Einsiedler Wappenkataloge

Autor(en): **Henggeler, P. Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **38 (1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-746499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einsiedler Wappenkataloge.

von P. Rudolf Henggeler, II. Archivar, Einsiedeln.

III.

In völlig neuer Aufmachung erscheinen die Wappen der Gründer und Aebte von Einsiedeln auf einem Kupferstiche, der unter Abt Augustin II. Reding von Biberegg (1670-92) entstand.

Das Blatt bietet einen sogen. Stammbaum des Klosters. Auf einer hügelartigen Erhöhung steht das Gnadenbild U. L. F. von Einsiedeln, ohne den sog. Behang, umgeben von einem Str ahlenkranze. Am Fusse des Hügels liegt die entseelte Gestalt des ersten Bewohners von Einsiedeln, S. Meinrads, mit der Todeswunde am Haupte, neben sich die Keule, zu Häupten des Wassergefäss mit dem Brote, darauf, dem gewöhnlichen Attribute des Heiligen. Unterhalb halten die beiden Raben, die unzertrennlichen Begleiter des Einsiedlers, ein Spruchband mit der Legende: S. Meinradus Comes de Zolleren et Sulgen Imus Eremi incola, obijt Martyr Ao 863. In dem ovalen Rahmen, der das Ganze umgibt, stehen unten zwei Wappen, rechts das eigentliche Zollernwappen, der in Silber und Schwarz geviertete Schild, links das schon bekannte traditionelle Phantasiewappen des hl. Meinrad, der schreitende Löwe mit der Säule in den Pranken. Oben im Abschluss Ovals findet sich das Wappen Kaiser Otto I. und seiner Gemahlin Adelheid, der des Gründer Einsiedelns mit der Legende: Otto I., Jmp. et S. Adelheidis Fundat. Monast. B. V. Einsidlensis.

Fig. 22.

Aus dem sichtbaren Herzen des daliegenden Heiligen entspringt ein Baum, dessen zwei Aeste mit der Inschrift: « Radix sancta et Rami, ad Romanos II, v. 16 » sich rings um das Gnadenbild schlingen. Beiderseits finden sich an den Zweigen dieser Aeste, auf Blattformen gezeichnet, zuunterst je sechs Bilder der ersten Bewohner und Aebte Einsiedelns, worauf sich die Wappen der Aebte, vom vierten, Wirunt (996-1026) angefangen, zu je zwei und zwei anschliessen. Im ganzen sind es 41 Wappen. Das letzte ist jenes des Fürstabtes Thomas I Schenklin (1714-34). Die dem Namen der einzelnen Aebte beigefügte Regierungszeit stimmt aber nicht immer.

Von den zwei Hauptästen zweigt gleich zuunterst ein kleinerer Zweig ab, der mit seinen Blättern den Hügel deckt. Auf den 32 Blättern stehen die Namen der aus dem Gotteshause nach auswärts postulierten Aebte und Bischöfe, sowie

sonstiger hervorragender Religiosen. Zunächst um das Gnadenbild fügen sich links im Halbkreis die Wappen der neun katholischen Kantone an : Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn und Appenzell, während rechts die der neun schweizerischen Benediktinerklöster : St. Gallen, Einsiedeln, Pfäfers, Disentis, Muri, Rheinau, Fischingen, Engelberg, Mariastein, stehen. Die vier Zwickel des 720×555 mm grossen Stiches zieren Darstellungen der alten und neuen Gnadenkapelle, der Engelweihe sowie des Liebfrauenbrunnens.

Das Blatt war, wie eine Inschrift auf einem der Blätter am Fusse des Gnadenbildes besagt, P. Bernhard Waibel von Konstanz (1619-1699), Vizekanzler der Universität Salzburg, einem der hervorragendsten Konventualen unter Abt Augustin II. gewidmet. Entworfen wurde es von F. Fridolin Tumbeisen, der Laienbruder im Kloster Mariastein war (gest. 1708), der sich zeitweise als Maler und Vergolder im Stifte Einsiedeln aufhielt. Gestochen wurde das Originalblatt von Philipp Kilian (1628-1693) in Augsburg.

Von diesem ersten Stiche hat sich indessen kein Original erhalten. Dass er aber wirklich vorhanden war, geht aus einer Tagbuchnotiz von P. Josef Dietrich hervor, der als Oekonom von Freudenfels (b. Eschenz) unterm 9. Juni 1689 bemerkt, dass er einem gewissen Herrn Ebinger « einen Kupferstich (darin die Einsiedler Mueter Gottes, vnnd darunter St. Meinrad ligend, aus welchem die H. H. Prælaten vnnd Fürsten Vnsres Gottshuses Wappen vnnd vmb selbige auch der catholischen Ohrten Insignia zu sehen waren) durch ein Magdt vberschickt, darvmb er mir in transitu gedanket vnnd der Vberbringerin 1/4 R. verehrt, das also ihme dis present nit wenig muss gefreuwt haben ».

Da Philipp Kilian 1693 starb, müssen die Wappen der Aebte Raphael Gottrau (1692-98), Maurus von Roll (1698-1714) und Thomas Schenklin (1714-34) nachträglich auf der Platte eingegraben worden sein.

Das Beste am Ganzen ist unstreitig die Idee, die Zeichnung sowie die Ausführung in Kupfer ist ziemlich roh. Noch bedeutend roher ist indessen eine Kopie, die nach dem Stiche Kilians von Jos. Anton Schönbächler in Einsiedeln gezeichnet und von Karl Störklin in Zug gestochen wurde. Auch hier findet sich als letztes der Wappen das von Thomas Schenklin. Sogar die Widmung an P. Bernhard Waibel, der doch schon 1699 gestorben war, wurde beibehalten.

Marques de commerce armoriées.

par Henry Deonna.

Les marques de commerce dont se servaient anciennement les marchands pour indiquer la provenance ou la destination de leurs envois ne doivent pas être confondues, comme c'est souvent le cas, avec les *marques de maison*.

La marque de maison remplace l'écriture usuelle ; elle est un signe distinctif